

SCHÖNER SCHEITERN...

... beim Versuch, den Streit der Kinder zu ignorieren



Zumindest ist die Unsichtbarwerdung unserer Autorin Susanne Rohlfing natürlich in aller Regel von nur mäßigem Erfolg gekrönt

Provozieren. Unsere Zweijährige kann das Wort noch nicht aussprechen, aber sie hat jüngst entdeckt, wie es geht – und sie liebt es. So pflanzt sie sich etwa genüsslich in den grünen Sitzsack ihres Bruders. Den in Lila, der direkt danebensteht und von uns angeschafft wurde, um genau diese Situation zu verhindern, ignoriert sie. Dann ruft sie ihr Opfer aus voller Kehle herbei: „Maxiiii!!!“ Und erreicht, was sie erreichen will: Der Fünfjährige erscheint im Kinderzimmer und bekommt einen Schreianfall.

Ich übe mich derweil in der Kunst der Unsichtbarwerdung und murmele „nicht einmischen, nicht einmischen, nicht einmischen“ vor mich hin. Streit muss sein. Von wegen Selbstwirksamkeit erfahren, im geschützten Raum der Familie konfliktfähig werden, das wunderbare Gefühl der Versöhnung kennenlernen. Schon klar. Habe ich begriffen.

Aber warum muss es dabei so laut zugehen? Warum muss es in Gebrüll ausarten, wenn einer einen roten und der andere einen blauen Luftballon



bekommt? Wieso müssen sich der Siebenjährige und der Fünfjährige auf dem Weg zum Spielplatz gegenseitig mit den Rollern vom Bürgersteig checken, jeder in dem Bestreben, Erster zu sein?

Und überhaupt: Wer hat den beiden Jungs beigebracht, sich bei ihren Streitereien zu schubsen, zu hauen und von den Füßen zu holen? Und wer dem kleinen süßen Mädchen, ihren großen Brüdern einen Faustschlag vor die Brust zu verpassen oder sie ins Bein zu beißen? Was beim Mittleren das übliche Gekreische und beim Großen Gelächter hervorruft.

Meine Unsichtbarwerdung ist natürlich in aller Regel von nur mäßigem Erfolg gekrönt. Weil ich es selten durchhalte und öfter mal dazwischenbrülle. Und weil die Kinder ihren Streit natürlich nicht in Eigenregie lösen wollen. Sie wollen ihn gar nicht lösen. Sie wollen meine Aufmerksamkeit. Auch klar.

Also gut, dann eben lehrbuchgerecht. Mama ganz geduldig, nicht genervt, nicht gerade mit etwas anderem beschäftigt, nicht in Lasst-mich-doch-alle-in-Ruhe-Stimmung, sondern voller Verständnis für einen Streit darüber, wer das Bademittel ins Wasser schütten darf. Ich lasse jedes Kind seine Sicht der Dinge schildern (die Ausführungen der Zweijährigen, nun ja, aber früh übt sich), suche KEINEN Schuldigen für das vorangegangene Geschrei oder die Überschwemmung im Bad und erarbeite gemeinsam mit der Bande eine Lösung des Konflikts (Jeder schüttet ein bisschen, oder heute schüttet der eine, beim nächsten Baden der andere und so weiter). Am Ende entschuldigt sich jeder bei jedem, und wir sind alle wieder entspannt und glücklich.

Manchmal klappt das. Ja, wirklich!

Manchmal aber auch nicht: Etwa, wenn die Zweijährige sich mit einem dicken Schmatz beim Mittleren entschuldigt und der sich freut – sie dann aber gar nicht mehr damit aufhören will, mit geschürzten Lippen vor ihm zu stehen und ihn abknutschen zu wollen. Das Geschrei geht von vorn los. Und das Mantra in meinem Kopf wird zur Endlosschleife: „Nicht einmischen, nicht einmischen, nicht einmischen!“ ●